



Der Baum

Ein Baum ist wie eine Oase
Der uns behütet in mancher Phase.
Seit Urzeiten hat er uns beschützt,
doch es hat ihm nicht viel genützt.
Mancher morsche, alte Stamm,
was der uns wohl erzählen kann.
Jahrzehnte hat er überdauert,
er hat ne Seele, die jetzt trauert.
Die stumme Sprache, die er spricht,
verstehn die meisten Menschen nicht.
Wenn er sich jetzt zurückbesann,
weiß er genau, wie es begann.
Einstmals, vor langer, langer Zeit,
war es anders, nicht wie heut.
Da war er nämlich sehr begehrt,
man freute sich ganz unbeschwert,
in seinem Schatten auszuruhn
und einmal gar nichts mehr zu tun.
Man feierte darunter Feste
und fand, er wär der Allerbeste.
Auch so manche junge Maid
wurde unter seinem Dach gefreit.
Unter ihm war Lachen, Leben
das hat auch ihm Kraft gegeben.
In schlechten Zeiten wurde er dann,
zum Asyl für manchen Mann.
Er hat alle Schicksalsschläge längst überdauert,
weiß nichts von der Gefahr, die heute auf ihn lauert.
Denn in unserer seelenlosen Zeit
zählt an erster Stelle die Bequemlichkeit.
Man findet hässlich sein ganzes Laub,
für alles andere ist man taub.
Das bisschen Arbeit wird zuviel,
der Baum muss weg, weil man nicht will.
Und weiter stellt man fest sodann,
er stört im Fernseh das Programm.
Das gibt den Ausschlag, zu dem allen
so was lässt man sich nicht gefallen.
Mitleidslos wird er dann abgesägt
und weiß nicht, wie das ein anderer trägt.
Die Erquickung und die Labe,
diese wunderbare Gabe,
die der Baum zu bieten hat,
walzt ihre Dummheit völlig platt.
Sie sind für ihre Umwelt völlig blind,
weil sie zu Robotern geworden sind.
Mein Freund der Baum ist tot.